

INNENSTADT

Feiernde Feuerwehrleute helfen verletzter Frau

Eine 74-jährige Radfahrerin ist in der Friedberger Straße von einem Auto erfasst und schwer verletzt worden – unter anderem an der Wirbelsäule. Das Glück der Frau: Sie bekam nach Polizeiangaben rasch professionelle Hilfe, weil in direkter Nähe im DLRG-Heim junge Feuerwehrleute einen bestanden Lehrgang feierten. Sie kümmerten sich sofort um die Verletzte. Die Frau wollte gegen 19.50 Uhr die Straße an einer Ampel überqueren und wurde von einem Autofahrer übersehen. Schuld könnte laut Polizei die tief stehende Sonne gewesen sein. Zeugen des Unfalls sollen sich bei der Polizei unter 0821/323-210 melden. (jöh)

KRIEGSHABER

Wütender Motorradfahrer trifft auf Polizisten

Einem 49-jährigen Motorradfahrer ging es auf der B 17 nicht schnell genug – deshalb hat er einen Autofahrer beschimpft und ihm eine „Watschn“ angedroht. Was der wütende Motorradfahrer in seiner Aufregung nicht bemerkte: Er war ausgerechnet an einen Polizeibeamten geraten, der bereits seine Uniform trug und auf dem Weg zum Dienst war. Der Motorradfahrer hatte am Donnerstagabend den Beamten auf der B 17 mehrfach bedrängt. Später, auf der Bürgermeister-Ackermann-Straße wollte der Polizist ihn dann zur Rede stellen. Doch der Motorradfahrer rastete aus und schimpfte, er solle mit seiner „Reisschüssel“ – gemeint war das japanische Autofabrikat – zur Seite fahren solle, wenn er mit seinem Motorrad ankomme. Der 49-Jährige hatte nicht nur übersehen, dass er es mit einem Polizisten zu tun hat. Er dachte offenbar auch nicht daran, dass sein Zweirad ebenfalls aus Japan stammt. Gegen den Motorradfahrer wird jetzt wegen diverser Delikte ermittelt. (jöh)

INNENSTADT

Betrunkener uriniert an Eingang des Standesamtes

Betrunkene haben in der Nacht zum Freitag die Polizei in der Maximilianstraße auf Trab gehalten. In lauen Sommernächten fließe der Alkohol offenbar in besonders großen Mengen, meint ein Polizeisprecher. Ein Überblick:

● Ein 22-jähriger Mann wurde gegen 0.30 Uhr von Polizisten dabei beobachtet, wie er über einen Bauzaun kletterte, um anschließend ein Verkehrsschild in der Heilig-Grab-Gasse umzuwerfen. Bei einer Kontrolle gab der mit knapp zwei Promille alkoholisierte

Maxstraße: Ende des Fleckenteppichs?

Sanierung Auch in Baden-Württemberg haben Gemeinden Schwierigkeiten mit portugiesischem Granit. Doch die Herkunft ist nicht das Problem

VON STEFAN KROG

Die Granitplatten in der Maximilianstraße sorgen weiter für Diskussionen: Zwar wurden einige Platten, die ein Problem mit der Feuchtigkeit haben, ausgetauscht. Allerdings könnte im Frühjahr eine weitere Fläche von etwa 300 Quadratmetern an die Reihe kommen, so Baureferent Gerd Merkle (CSU). Man wolle abwarten, wie sich die Situation auf diesen Steinen im Frühjahr darstelle. Ein möglicher Austausch falle unter die Gewährleistung der ausführenden Firma. Die Steinpaletten, die man aktuell auf der Ostseite verlegt, werden vorher gewässert, um zu testen, ob sie zu viel Wasser aufnehmen. „Eigentlich dürfte nichts mehr passieren“, so Merkle.

Wie berichtet nehmen einige Steine in der Maximilianstraße zu viel Wasser auf und verfärben sich dunkel. Für Verwunderung bei Anwohnern, die einen Teil der knapp 20 Millionen Euro Umbaukosten mittragen müssen, sorgt zudem, dass die Steine schnell verschmutzen. Auch andere Gemeinden hätten Probleme mit portugiesischem Granit. In Besigheim oder Reutlingen platzte Pflaster aus portugiesischem Granit auf.

Tatsächlich gibt es auch dort Probleme. An sich sei portugiesischer Granit nicht minderwertig, sagt Merkle. „Er ist genauso gut wie Flossenbürger Granit.“ Auch Architekt Volker Schafitel, der An-

wohner in der Maximilianstraße vertritt und die Arbeit der Stadt kritisiert, hält portugiesischen Granit nicht grundsätzlich für minderwertig. Allerdings seien die verlegten Steine anders behandelt als in der Ausschreibung ursprünglich gefordert. „Und insgesamt war der Portugiese sicher billiger als Steine aus dem Bayerwald“, so Schafitel. Mitunter würden auch Steine anderer Herkunft in Portugal auf Paletten gepackt, vermutet Schafitel.

Bei der Auftragsvergabe hatte die Stadt von den Firmen laut Merkle einen Stein gefordert, der dem in der kurzen Maximilianstraße ähnlich sieht. Vermutlich (Unterlagen gibt es nicht mehr) handelt es sich um Flossenbürger Granit. Diesen Stein bot aber kein Unternehmen an, zumal Ansichtsexemplare im Vorfeld laut Merkle einen Rosastich gehabt hätten. In der eigentlichen Ausschreibung hätten die Mustersteine der Firmen entweder von der Größe oder der Farbe nicht gepasst. Schließlich wurde die Ausschreibung geöffnet und frei an die jetzt ausführende Firma vergeben.

Das Unternehmen habe den Stein im Einvernehmen mit der Stadt an der Oberfläche anders behandelt als in der Ausschreibung gefordert, so Merkle. Dabei handle es sich um eine Behandlung, die die Farbe intensiver mache. Das Pflaster werde nachdunkeln, sodass Verschmutzungen sich verlaufen. Schafitel hält entgegen, dass die Oberflächenbehandlung den Stein empfindlicher gegen Verschmutzungen mache.

Was das Thema Denkmalschutz betrifft, scheint es inzwischen mehr Klarheit zu geben. Schafitel hat eine Petition an den Landtag angekündigt, weil der Denkmalschutz nicht berücksichtigt worden sei. Inzwischen gibt es ein Schreiben des Landesamtes für Denkmalpflege, das klarstellt, dass es kein Problem mit der Ausführung hat. Abweichungen im Vergleich zur kurzen Maxstraße führten nur zu einem „modernerem Eindruck“.



Ein Stapel mit Pflastersteinen in der Maxstraße. Foto: Silvio Wyszengrad



Diese Woche VON STEFAN KROG

Das „Projekt Augsburg City“
» skro@augsburger-allgemeine.de

Augsburg baut um



Von Baustelle zu Baustelle

Baustellen so weit das Auge reicht: Von der teilweise schon frisch gepflasterten Annastraße sieht man von dem – im Übrigen gerade eingerüsteten – Turm der St.-Anna-Kirche aus direkt auf die Bauarbeiten am Königsplatz.

Foto: Irmgard Hoffmann

Weiter Wirbel um Werbung

Kampagnen-Kosten: SPD muss auf Antworten warten

Die Frage zu den Kosten für die Kampagne „Projekt Augsburg City“ bleibt vorerst offen. Oberbürgermeister Kurt Gribl (CSU) kündigte in der Stadtratssitzung an, dass die Antwort auf die Anfrage der SPD erarbeitet und fristgerecht erteilt werde – aber nicht sofort. SPD-Fraktionschef Stefan Kiefer wollte wissen, wie viel sich Stadt und Stadtwerke die Werbekampagnen zum Umbau des Königsplatzes und der Innenstadt kosten lassen.

Jenseits der Zahlen entspann sich am Ende der Sitzung eine Diskussion zwischen Gribl und Kiefer, der zuletzt die Kampagne Zukunftsdenker als „reine Werbung für den Oberbürgermeister“ kritisiert hatte. Gribl wies diesen Vorwurf „weit zurück“. Auf der anderen Seite wehrte sich Kiefer gegen die Aussage des Oberbürgermeisters, die SPD habe die Zukunftsdenker mit einer „Bugwelle des Vorwurfs“ überzogen. Sie hätten nicht die Augsburger Persönlichkeiten kritisiert, die sich an der Kampagne beteiligten haben. Willi Leichtle (SPD) bemängelte zudem, dass der Leiter des Medien- und Kommunikationsamtes, Ekkehard Schmözl, den gleichen Vorwurf geäußert habe. Gribl nahm ihn in Schutz: „Er hat nur dargestellt, dass die materielle Arbeit unter der politischen Diskussion leidet“.

Die Zukunftsdenker sind Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft, die im Zuge der Umbauten für Aufbruchstimmung in der Stadt sorgen wollen. Die Kampagne ist Teil des „Projekts Augsburg City“. Zuvor hatte es im Auftrag der Stadt und der Stadtwerke unter anderem eine Informations-Kampagne vor dem Umbau des Königsplatzes und für den Ersatzfahrplan im Nahverkehr gegeben. (mb)

Stadt untersagt NPD-Auftritt

Baustellen als Grund

Die für kommenden Dienstag geplante Kundgebung der rechtsextremen NPD auf dem Rathausplatz wird von der Stadt untersagt. Das erklärte Ordnungsreferent Volker Ullrich (CSU) am Freitag auf Anfrage. Die NPD tourt momentan mit einem I.T.W. durch Deutschland und